

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 46 (1920)

**Heft:** 44

**Artikel:** Der rote Krach

**Autor:** Santa Clara, Abraham

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454008>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weltgewissen und Völkerbund

Es hat bis jetzt der Völkerbund  
Gezeigt nur einen großen Mund.  
's wär' Zeit, meint man, auch andernwärts,  
Er zeigte jetzt ein großes Herz.

Solang' die Völker, die besiegt,  
Nicht drin sind, er noch wenig wiegt.  
Er nehm' sein großes Herz hervor  
Und öffne Deutschland auch das Tor.

## Die neuen Propheten

Das war der Oberdada,  
der seine Frau begrub.  
Hört, hört! Am offenen Grabe  
zu seiner Gemeinde hub  
er also an zu gähn:  
Da-da — dadal — da-da — ?  
Und alle Esel schrien  
J-a! J-a! J-a!  
Der neue Heiland, Herr Häufer,  
zog vor dem Volke elmer  
und sprach vom Gipfel des Berges:  
Christus — bin ich und bin mehr!  
Ihr Affen, ihr Lumpengesindel!  
Ich schlage die Sresse euch ein!  
Ihr Was, ihr Blecher, ihr könnt mir —  
Und weiter in diesem Latein.  
Die Kurse fürzen, die Künste,  
Traditi- und Religion.  
Nur eines sieht über pari:  
der Blödsinn in Person.  
Ihn künden die neuen Propheten.  
Welkt alles dahin, er grünt.  
Eine jede Welt hat eben  
die Hellenen, die sie verdient.

Sips

## Der berühmte „Graben“

zwischen der welschen und deutschen  
Schweiz ist neuestens wieder in vieler-  
sprechender Weise mit 6½ Millionen  
Litern Walliser Sauser ausgefüllt worden.

## Professor Mercier

Was er sagte „im Namen der Schweiz“,  
das wissen wir allseits.  
Doch soll er sich nicht beklagen,  
wenn wir ihm nicht merci sagen,  
und auch „in seinem Namen“  
die Silben streichen. Amen!  
Mag er drob „einsfligig“ werden,  
uns macht das keine Beschwerden;  
schleint doch für sein anmaßend Spiel  
noch die eine Silbe zuviel,  
und eher tät' er's verdeenen (verdienen),  
ihn mit keiner Silb' zu erwähnen. G. G.

## Italien kann lachen . . .

In Mailand ist eine Lach-Akademie  
ins Leben gerufen worden, auf der ästhe-  
tisches, melodiöses Lachen gelehrt wird.  
— Italien kann lachen . . . ! Es hat  
seinen sacro egoísmo — gehabt, es hat  
auch seinen Krieg — gehabt, außerdem  
hat es sein mare nostro — gewollt, seine  
Kriegsschulden hat es — bekommen, als  
Zugabe seinen alten Giolitti und als  
Knochenbeilage die — Betriebsräte!  
Trotzdem, Italien kann lachen, denn es  
hat auch noch seinen — d'Innunzio!

Denis

Doch, ach — vielleicht ermangelt er  
Des Mitgefühls; das wäre schwer.  
Statt eines Herzens gab die See  
Ihm bloß ein dickes Portmonee.

Wär' manches sonst ihm noch verleihn —  
Mit Geld kaufst man nicht Sympathien.  
Wer haust im Völkerbundpalast,  
Der hat auch Pflichten, mein' ich fast.

Die allererste wäre die,  
Zu schaffen ein fast accompli;  
Ein Grab zu schaufeln für den Haß,  
Dann hätt' das Zutrau'n freien Pfah.

Dann sagt' erlöst sich alle Welt:  
Der Völkerbund sein Wort doch hält.  
Er hat es über sich gekriegt:  
Sein Herz entdeckt, sich selbst besiegt!

Nebelspalter

## Der rote Krach

Pohlernechbunddonnerwetter,  
das wird ja nett und immer netter!  
Was ist das für ein Krach im Haus?  
Der eine schmeißt den andern 'raus.  
Die einen sind die Moskowiter,  
die andern finden so 'raas bitter.  
Vereinigen tun mit Geplärr  
sich alle Proletarier.

Was gab's? Ein Häuflein dunkler Punkte  
im Russenreich herumsplunkte,  
und als es westwärts strolchte, da  
zersprang mit Klang und Gloria  
das ungeheure Gebäuude  
der roten und der rötsten Leute.  
So rot ist keiner, wie ich seh',  
es kommen immer rötere.

Doch, wenn's auch Spalle gibt und Später,  
das läßt die Roten kalt und kälter —  
sie halten fest von früh bis spät  
an ihrer „Solidarität“.

Abraham a Santa Clara

## Der Beruhigungs-Marschall

Die französische Regierung hat dem  
General Lyautey in Anerkennung seiner  
Verdienste um die „Beruhigung“ Ma-  
rokkos die Marschallwürde verliehen.  
Glückliches Land, dieses Frankreich, das  
sich einen Beruhigungs-Marschall leisten  
kann, dem hoffentlich bald ein Okkupa-  
tions-Marschall, ein Abstimmungs-Mars-  
chall, ein Kohlen-Marschall und ein  
Drohnoten-Marschall folgen werden.

Denis

## Das neu'ste Modewort

Merk' dir's für alle Säle:  
Heut zieht's Expositionelle!  
Man schöpft es mit der Kelle  
Und mischt es mit der Elle  
Das nicht so sehr Reelle,  
Als das — Expositionelle!

## Dilettanten

Petrus will im Himmel eine Sessivorstellung  
veranstalten. Vergebens sucht er nach Darstellern.  
Da kommt der kleine Siedensengel und sagt:  
„Wenn du keine Künstler findest, so versuche es  
doch mit Dilettanten; ich empfehle dir die Herren  
Clémenceau, Wilson, Lloyd George, Orlando,  
Poincaré, Millerand und Ronsdorf.“

„Ja,“ fragt Petrus, „sind das wirklich Dilettanten?“

„Ei,“ antwortet der kleine Siedensengel, „schau  
dir daraus hin doch einmal die Verträge von Ver-  
sailles, St. Germain, Neuilly und Sèvres an.“

Petrus nickte.  
Nach einiger Zeit kam er zurück und mur-  
melte vor sich hin; die kann ich nicht gebrauchen,  
das sind zu große Dilettanten!“

Traugott Unverstand.

## Scherfrage

„Zu welcher politischen Partei ge-  
hören die Golf-Spieler?“

„Zur demokratischen — denn sie  
streben nach links (Links)!“ \*\*

## Zur Arbeitszeitgesetz-Abstimmung

Mein Herz ist — ach — so zweifelvoll  
In diesen leichten Zeiten —  
Ich weiß nicht, wie ich stimmen soll,  
Der Teufel soll mich reißen!  
  
Stimm' ich dagegen oder für —  
Was soll ich nur auch machen?  
Der eine sagt: „Tu's nicht!“ zu mir,  
Der and're: „Tu's!“ — O Sachen!  
  
Wenn ich jetzt nur das eine wählt,  
So wär' der Ranz gefunden:  
Muß oder darf man dann zur Sitz  
Arbeiten die acht Stunden?

So bald man muß, so stimm' ich Nein —  
Doch darf man bloß — na freilich,  
Dann stimm' ich eher überein,  
Dann ist's nicht gar so greulich.

Ich sag' es nämlich frei heraus  
Und also denk' ich drüber:  
Ich arbeit' auswärts und zu Haus  
Je weniger, je lieber!

Drum gebt mir raschstens Bescheid,  
Zu wissen, ob's mir passe,  
Sonst stimm' ich gar nicht — 's tut  
Und geh' zum Kaffeejässel! [mir leid —

Abbiegelt

## Selbstverständlichkeit

Das einzige, was man nicht mehr hat, sobald  
man sich's nimmt, ist das Leben.

\* \* \*

Wenn irgendwo „eine sieberhafte Täglichkeit“  
herrscht, ist immer der Teufel los.

\* \* \*

Jeder ist zum Tod verurteilt — sogar der ge-  
schätzte Leser dieser Zeilen.

\* \* \*

Merkwürdig — so bald einer in einem öffent-  
lichen Lokal das Wort „Schafskopf“ fallen läßt,  
wenden sich ihm diverse Köpfe zu. Samurabi

## Neues Wort

In unsrer Welt, der tristen,  
Gib's nun auch „Klaviersitzen“!  
Dann sagt man bald auch „Geigerist“,  
Well's ja der gleiche Blödsinn ist.

OIIIO

Ein deutscher Tourist bleibt mit seinem  
Sohne an einem Wegweiser stehen.

Der Junge liest: „Diellikon, Effreti-  
kon, Pfäffikon . . .“

„Ach, Vater,“ sagt er, „jetzt kommt  
wohl auch bald Syndetikon?“ Tgl.